

„Komm, Hansel!“, sagte das Mädchen nach einer Weile, „wir gehn's der Mama sagen. Großpapa, ich bin ganz beese uff Dich!“ Damit wandte sie sich von ihm ab und lief mit dem Kleinen zur Kammer hinaus.

Es dauerte nicht lange, so kamen die beiden wieder. Die Mutter führte sie. Im blauen Kopfstuch und mit hochgeschürzten Röcken, als wäre sie hastig von der Arbeit weggelaufen, so trat sie ein und ging mit leisen, eiligen Schritten an das Bett des alten Bauers. Sie sah ihn an, legte ihren Handrücken behutsam, prüfend ihn an Stirn und Wangen, neigte sich ganz nahe zu ihm. Dann sprach sie, indem sie den Kuchen der Kinder von seinem Munde wegnahm und ihn wieder dem Mädchen reichte, mit gedämpfter Stimme: „Großpapa wird keen' Kirmstkuchen mehr mitessen. Großpapa is tot!“ Und während die Kinder noch verständnislos dastanden, führte sie die Schürze an die Augen und begann leise zu schluchzen.

Menschenweg

Von Theodor Schüke

Wir schreiten unsern Erdenpfad
durch unbekannte Lande;
es knüpfen an des Schicksals Rad
uns unsichtbare Bande.

Das auß're Leid, die auß're Lust,
die fragen wir gemeinsam;
im tiefsten Fühlen unsrer Brust,
da bleiben wir doch einsam.

So einsam unsern Weg zu gehn,
wie ist's voll herber Süße!
Ein jeder Tag ist heimlich schön,
voll innigster Genüsse.

Und hat dann unsres Lebens Uhr
den heitren Schlag beendet,
so kehrt zurück in Gottnatur,
was von ihr einst gespendet.

Ein Leberecht-Hühnchen-Idyll in der Lausitz

Herbert Henkner, Bautzen

Die Leute von Wehrsdorf und Weissa kennen seine kleine untersekte Gestalt genau und sind ihm durchaus nicht böse gesinnt, obgleich sie ihm manche Unterstützung zuteil werden lassen. Sie tun's gern. Wenn auch der gestrenge Herr Bürgermeister mit etwas scharfem Blicke auf den absonderlichen Gast schaut, was tut's, er ist eigentlich gar nicht mehr so fremd und hat sich ganz gut an das Lausitzer Klima gewöhnt. Eine gute Haut ist's, in der er steckt und solange er die Lausitz mit seinem Besuche beehrt, hat er sich immer gut und redlich geföhrt. Der Sepp ist bescheiden und vollkommen zufrieden, wenn er nur etwas zu beißen hat. Das verdient er sich gern durch seiner Hände Arbeit oder durch hilfsbereite Handreichungen, wengleich er sich mit seinen 74 Jahren nicht mehr unter die Jünglinge rechnen kann.

Der Sepp ist ein seltsamer Heiliger.

Manche mögen ihn wohl einen Einsiedler nennen, weil er sich zunächst menschenscheu in die Einsamkeit des Busches zurückzog. Die Beweggründe hätten schon dazu ausgereicht, aber im wirklich religiösen Sinne Einsiedler zu sein, ist nicht jedermanns Sache, auch die des Sepp nicht. Dazu ist er doch noch zu herzensjung, trotz seiner 74 Lenze. Freilich für die Lausitz kann er in seiner Lebensweise schon einen Einsiedler darstellen.

Pfingsten 1923 wars, als er aus dem schönen Thüringerland seinen Weg in die Lausitz fand. In schwerster Zeit ganz mittellos auf die Wanderung in fremde Gegenden zu gehen und sich da niederzulassen, erheischt Lebensmut und Unternehmungslust. Die hatte der Sepp bestimmt. Und Hausbesitzer wurde er auch. Da wo der Weg von Schirgiswalde nach Wehrsdorf, der am südlichen Stadende unter der Bahnlinie westlich abzweigt, hinter den Steinbrüchen eine scharfe Biegung nach Süden aufweist, ist seitlich ein kleines Gebüsch. Das wählte sich der kluge Sepp zu seinem Aufenthalt. Es gehört dem Grundbesitzer Barthel in Petersbach. Von hier aus bietet sich ein herrlicher Blick nach den Bergen. Neugierig lugt der Sohländer Spitzberg unter ihnen hervor. Pirsken und Bozen senden deutsch-böhmische Grüße.

Fürs erste baute sich der Sepp eine Art Unterstand in den felsigen Boden. Allmählich aber schuf er sich ein kleines Unterkommen, das wahrlich an Märchen erinnert und für Kinder genügte, um sich das Knusperhäuschen der Heze bei Hänsel und Gretel vorzustellen. Allerliebste sah dieses Häuschen aus, das leider rohe Bubenhände wieder vernichteten. Es war nicht höher als 2 1/2 Meter, gekrönt von einem zierlichen Dach, auf dem eine blanke Kugel in der Sonne glitzerte und dessen Giebelseite ein kunstgerecht nachgeahmtes Hirschgeweih schmückte. Die Westseite, als Wetterseite, war gut geschützt durch die hohe Lehmschicht des Hügels, indeß auf der Ostseite ein sauberes Gärtchen zu behaglichem Aufenthalt einlud. Noch findiger aber hatte der Sepp die Nordseite ausgestaltet. Hier ragte nur ein Stückchen Giebel insolge des Hügelabfalles aus dem Boden. Davor breitete sich eine zierliche aber saubere Anlage aus. Bequeme Stufen führten zu ihr empor. Zu beschaulicher Rast lockte eine kleine Bank. Der wahre Heimatfreund, welcher hier der freundlichen Einladung des Sepp Folge leistete, sich niederlegte und nun über das schmucke Häuschen hinweg, dessen eine Dachseite neben der Dachrinne in langen Kästen Blumenschmuck trug, seine Blicke in die romantische Landschaft schweifen ließ, all das Bittere des Alltags vergaß, der mußte dem fremden Gaste dankbar sein, daß er es so herrlich verstand, der Heimat ein so lauschiges Fleckchen abzugewinnen.

So arm er auch war an irdischen Gütern, fast aus nichts schuf der kluge, brave Alte dieses Idyll und nur die konnten geistig arm sein, die ihn für einen hergelaufenen Handwerksburschen hielten. Das war keiner von der Landstraße, der diese Stille des Waldes aufsuchte, um sich ein kleines, bescheidenes und sauberes Häuschen zu bauen. Geschick, Fleiß und häuslicher Sinn offenbarten sich in diesem kleinen Kunstwerk, an dem gar mancher Wanderer seine ehrliche Freude hatte.

Zufrieden saß der Sepp auf der Wandbank im Vorraum seines Landhäuschens. Geschmackvoll war die Tür zu dieser niedlichen Hausflur gearbeitet und durch Kiegel und Schloß gesichert. Das Wohnungsschild stellte eine Tafel dar mit der Aufschrift „Zum lustigen Sepp“. Frauenfeind scheint der Sepp auch zu sein, wie ein handschriftlicher Spruch bekunden mochte:

„Gar oft wandeln sich Frauen,
Esel finds, die ihnen trauen.“

Schwermut lag ihm fern, das sagt ein andrer Spruch:

„So heiter wie Sonnenschein
Soll jeder Tag deines Lebens sein.“

Nachgrübeln ist wohl eine seiner Lieblingsbeschäftigungen und ein wenig bescheidene Philosophie ist dem guten Sepp zu eigen. Darum schrieb er über die Tür, die zu seinen winzigen Wohngemächern führte: